

Weender Visite



Medizin für mich!



Neues Zentrum

*Gebündeltes Know-how
in der Urologie*

Für alle Fälle

*Team der Notaufnahme arbeitet
effizient und hochprofessionell*

Die vierte Welle

*Mildere Krankheitsverläufe
mit Omikron*

Liebe Leserin,
lieber Leser,

„Wege entstehen
dadurch, dass
man sie geht.“

Franz Kafka,
deutschsprachiger Schriftsteller
(1883–1924)

das nebenstehende Zitat passt hervorragend zu unserem Titelthema: Seit Januar ist die stationäre urologische Krankenhausversorgung in Göttingen neu aufgestellt. Auch wir beschreiten damit neue Wege und sind eine Kooperation eingegangen, die es so bislang noch nicht gegeben hat. Partner sind die Universitätsmedizin Göttingen und das Evangelische Krankenhaus Göttingen-Weende. Beide urologischen Abteilungen haben eine lange Tradition und sind bei Zuweisern und Patienten etabliert. Die bestmögliche Versorgung der Patienten steht im Mittelpunkt der Urologie Göttingen. Über die vielen Vorteile der Zusammenarbeit lesen Sie ab Seite 6.

Ein ganz anderes Thema: Im Sommer wird unser Standort Lengeln nach Weende umziehen. Der fünfstöckige Neubau ist fast fertig. 200 Beschäftigte werden hier eine neue berufliche Heimat finden. Neben der Pneumologie, der Beatmungsmedizin und dem Schlaflabor entsteht eine der größten Funktionsdiagnostiken in der Region: 54.000 internistische Untersuchungen jährlich werden hier dann durchgeführt – von der Blutentnahme bis zur gastroenterologischen Endoskopie und Bronchoskopie.

Liebe Leserinnen und Leser, zurzeit beherrscht die Omikron-Variante unser Tun – es scheint, dass die Menschen weniger schwer daran erkranken. Leider wird der Schrecken dieser Pandemie durch das unendliche Leid der Menschen im Ukraine-Krieg noch übertroffen. Hoffen wir, dass dieser furchtbare Konflikt rasch ein Ende findet.

Ihr



Prof. Dr. Michael Karas
Medizinischer Geschäftsführer/Chefarzt Allgemeine Innere Medizin
Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende (EKW)



Standort Göttingen-Weende



Standort Göttingen/Neu-Mariahilf



Standort Bovenden-Lengeln

Inhalt

4 Kurz notiert

Meldungen aus dem Weender Krankenhaus

6 Neues Urologisches Zentrum

EKW und UMG arbeiten jetzt zusammen

10 Die vierte Welle

Neue Bedingungen unter Omikron

12 Kurz gefragt

Was macht die Arbeit am EKW aus?

13 IT-Spezialisten im Krankenhaus

Ihr Wissen ist jetzt besonders gefragt

14 Für jeden Fall gerüstet

In der Zentralen Notaufnahme zählt Effizienz

16 Sport fürs Herz

Tipps fürs richtige Ausdauertraining

17 Neubau für die Innere Medizin

Moderner Komplex geht dieses Jahr in Betrieb

18 Ein perfekter Tag im EKW

Eine Medizinstudentin sammelt Erfahrungen

19 Gewinnspiel

Bildausschnitt finden und Gutscheine gewinnen

6



10



14

Impressum:

Herausgeber: Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende gGmbH | An der Lutter 24 | 37075 Göttingen | Telefon: 0551 5034-0 | kontakt@ekweende.de | www.ekweende.de |
Geschäftsführung: Frank Czczelski | Prof. Dr. Michael Karas | **Konzeption und Realisation:** Madsack Medienagentur GmbH & Co. KG | August-Madsack-Straße 1 | 30559 Hannover | Telefon: 0511 518-3001 | www.madsack-agentur.de | **Redaktion:** Stefan Rampfel (EKW) | Bianca Schmitz, Nadine Kirst (MADSACK Medienagentur) | **Schlussredaktion:** Bianca Schmitz | Nadine Kirst | **Art-Direktion:** Nadine Blasche | **Layout, Satz und Lithografie:** Maryna Bobryk | Claudia Fricke | **Autoren:** Ulrich Drees | Andrea Issendorf | Stefan Rampfel | Petra Zottl | **Titelbild:** die drehen/Benjamin Klingebiel | **Druck:** Evers-Druck GmbH | Ernst-Günter-Albers-Straße 13 | 25704 Meldorf | Telefon: 04832 608-0 | www.eversfrank.com | **Auflage:** 46.830 | **Redaktionsschluss:** 25. März 2022

[f/ekweende.de](https://www.facebook.com/ekweende) | [ig/ekweende](https://www.instagram.com/ekweende)

Hinweis: In diesem Heft wird für Personen zumeist die männliche Form verwendet. Dies dient allein der textlichen Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit. Weibliche Personen und anderweitige Geschlechteridentitäten sind gleichermaßen angesprochen. Fotos, auf denen die Personen keinen Mund-Nasen-Schutz tragen, wurden vor Corona, im Freien und/oder unter Einhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen aufgenommen. Wir bitten um Verständnis, dass die Texte nur den aktuellen Stand bis zum Redaktionsschluss wiedergeben können.

Gefällt Ihnen die „Weender Visite“?
Bestellen Sie das Magazin gern bei uns:

 presse@ekweende.de

 0551 5034-1956

Fotos: die drehen/Benjamin Klingebiel (2); Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende/Stefan Rampfel (1); Gö-Flug (3)

KURZ NOTIERT

Dr. Jana Seele erhält Schiffbauer-Förderpreis

Der mit 3.000 Euro dotierte Förderpreis der Rolf-und-Hubertine-Schiffbauer-Stiftung ging 2021 an Dr. Jana Seele. Die Postdoktorandin am Geriatrischen Zentrum des EKW und am Institut für Neuropathologie der Universitätsmedizin Göttingen hat gemeinsam mit einem interdisziplinären Team aus Biologen, Chemikern, Statistikern und Medizinern eine umfassende Studie durchgeführt. Das Team hat ergündet, wie Infektionen mit Toxin bildenden Clostridioides difficile (TCD) bei geriatrischen Patienten reduziert werden können. Denn im Alter verändert sich das Immunsystem und kann schlechter mit Infektionen umgehen. Unter anderem Durchfall und Sepsis können damit einhergehen.



Hauke Heißmeyer ist neuer Pflegedirektor

Neuer Pflegedirektor im EKW ist seit wenigen Monaten Hauke Heißmeyer. Er hat diese Position neben seiner Tätigkeit als Kaufmännischer Direktor des EKW übernommen. Der 52-Jährige war schon einmal von 2003 bis 2009 im EKW tätig. Zuvor hatte er verschiedene Managementpositionen in Krankenhäusern in Niedersachsen und Hessen inne. Dem vierfachen Familienvater ist es ein besonderes Anliegen, stets für die Belange seiner Mitarbeiter ansprechbar zu sein und dabei eventuell vorhandene „Schranken“ zwischen den Berufsgruppen nachhaltig abzubauen. Die Position wird verstärkt durch die vier Pflegedienstleitungen Sandra Berthel, Christoph Mey, Sebastian Müller und Andrea Schmidt.



EKW erhält 55.000 Euro Förderung von der Diakonie

Das EKW kann sich über eine Förderung von rund 55.000 Euro freuen. Das Geld aus landeskirchlichen Restmitteln des Diakonischen Werks evangelischer Kirchen kommt den Patienten der Klinik zugute. Von dem Geld sind zwei Mobilisationsstühle und 90 Antidekubitus-Matratzen für die Intensivstation und das Geriatrische Zentrum angeschafft worden. Auch ein Massagesessel für Patienten der Abteilung Schmerztherapie gehört zu den neuen Errungenschaften. Die Fördersumme deckt 90 Prozent der Anschaffungskosten, die restlichen zehn Prozent übernimmt das EKW.



Wundexperten ausgebildet

Das EKW hat erneut in die Weiterbildung seiner Beschäftigten investiert. So haben vor Kurzem 20 Pflegefachkräfte die Prüfung zum Wundexperten bestanden. Sie haben dafür berufsbegleitend 64 Stunden Theorie und 16 Stunden praktische Arbeit geleistet sowie eine fallbezogene Hausarbeit über Wundversorgung geschrieben. Ziel der Wundexperten unter der Leitung der Fachtherapeutin Wunde, Ute Dilling-Beste, ist es, den Genesungsprozess von Patienten mit chronischen, schlecht heilenden Wunden im EKW weiter zu optimieren und diese nach den neuesten Expertenstandards zu versorgen. Aufgrund des demografischen Wandels wird es immer mehr altersbezogene Erkrankungen geben, wozu auch chronische Wunden zählen.



Förderverein spendet Vitaminspritze

Der Förderverein des EKW hat dem Haus jetzt einen ganz besonderen Booster in Form einer „Vitaminspritze“ gespendet. Alle Stationen erhalten im Zweiwochenrhythmus einen großen Korb mit frischem Obst. „Diese Spende ist eine Wertschätzung aller Mitarbeiter in der Patientenversorgung und soll für eine Extraportion Vitamine und Mineralien sorgen“, sagt Marie Sabine Gräfin von Hardenberg, erste Vorsitzende des Fördervereins. „Ich finde die Idee sehr gut, denn sonst nascht man zwischendurch zu viel Süßes“, sagt Inka Thormann, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin am Standort Neu-Mariahilf. Auf dem Foto ist neben ihr EKW-Küchenchef Carsten Meyer zu sehen.

Förderverein des Evangelischen Krankenhauses Göttingen-Weende, Spendenkonto bei der Volksbank Kassel Göttingen: IBAN DE04 2509 0000 0046 6400 04

Bei Aufnahme Kofferband

Neuerdings bekommen die Patienten des EKW bei der Aufnahme zusätzlich zu den seit Jahren ausgehändigten Identifikationsarmbändern sogenannte Kofferbänder. Diese werden mit Namen und Adresse des Eigentümers versehen und – ähnlich wie vor einer Flugreise – an den mitgebrachten Gepäckstücken befestigt. So können diese bei Verlegung von einem Ort zum anderen problemlos identifiziert oder bei Abhandkommen schnell wieder zugeordnet werden. Die Kenntlichmachung erfolgt nur mit Einwilligung der Patienten. Diese haben das Kofferband bislang sehr gut angenommen.





Prof. Dr. Hans-Werner Gottfried (links) und Prof. Dr. Lutz Trojan arbeiten im neu gegründeten Urologischen Zentrum Göttingen Hand in Hand. Die Teams in EKW und UMG teilen künftig Erfahrungen und Ressourcen.

Zwei Häuser, ein Zentrum

Die urologischen Abteilungen des Evangelischen Krankenhauses Göttingen-Weende und der Universitätsmedizin Göttingen kooperieren im Rahmen eines gemeinsamen Zentrums. Ein Modell mit viel Potenzial.

Ein urologisches Zentrum, das die Bandbreite modernster Behandlungsmethoden abdeckt, mit einer klinischen Leitung für zwei getrennte Abteilungen in zwei eigenständigen Krankenhäusern: Dieses Modell zielt auf hohen Nutzen für die Patienten. „Wir stehen erst am Anfang“, sagt Prof. Dr. Hans-Werner Gottfried, Leitender Arzt und stellvertretender Chefarzt der Abtei-

lung für Urologie und Kinderurologie des Evangelischen Krankenhauses Göttingen-Weende (EKW). Mit Prof. Dr. Lutz Trojan, Direktor der Urologischen Klinik der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) und Chefarzt des EKW-Fachbereiches, ist er sich einig über die Vorteile dieser Kooperation. „Angesichts knapper Mittel und steigender Patientenzahlen haben wir uns für Synergien und gegen Kon-

kurrenz entschieden“, sagt Prof. Gottfried. Seit Jahresbeginn kooperieren die beiden Fachkliniken.

Stärken und Synergien ausbauen

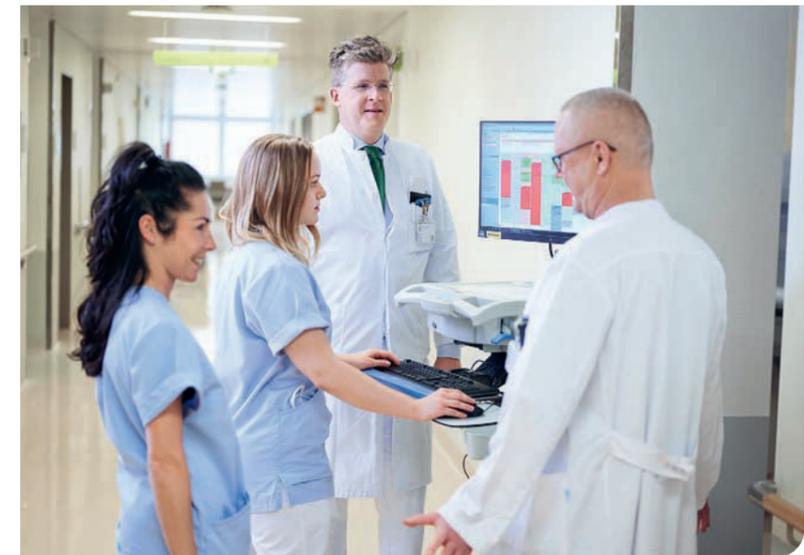
Dass Kapazitäten besser genutzt werden können, ist nur einer der Pluspunkte. Die Planungen gehen weit darüber hinaus. „Es wird einen engen fachlichen Austausch geben. Vor allem unsere Patienten werden vom gebündelten Know-how profitieren“, sagt Prof. Gottfried. „Unsere Ärzte werden wechselseitig in beiden Häusern arbeiten können“, ergänzt Prof. Trojan. „So können wir in den Abläufen voneinander lernen und uns weiter verbessern.“ Das komme vor allem jenen zugute, die sich vertrauensvoll in die Hände der Spezialisten begeben. „Mehr Operationen bedeuten noch mehr Erfahrung und Qualität“, so Prof. Trojan. Und er betont: „Wir bieten an beiden Standorten die gesamte bisher vorhandene Bandbreite unserer urologischen Leistungen an. Doch wir können unsere Schwerpunktqualitäten jetzt gemeinsam nutzen. Das wird sich auch überregional herumsprechen.“

Schwerpunkt Steintherapie

„Unsere Schwerpunkte ergänzen sich hervorragend“, sagt Prof. Trojan und blickt zu seinem Kollegen Prof. Dr. Gottfried. Der nickt. Die Chemie zwischen den beiden stimmt spürbar. Wenn sie über Schwerpunkte sprechen, ist damit beim EKW unter anderem die Steintherapie gemeint, bei der man sich ein überregionales Renommee erarbeitet hat. Das gilt ebenso für die Behandlung von gutartigen Prostatavergrößerungen, für die Harnblasenchirurgie sowie für die organerhaltende Behandlung bei Nierentumoren.

Roboter im OP

Die Klinik für Urologie der UMG hat sich auf robotergestützte urologische Eingriffe spezialisiert. Dabei kommt die neueste



Gemeinsame Chefarztvisiten gehören künftig zum Klinikalltag in der Urologie am EKW.

Generation der Da-Vinci-Roboter zum Einsatz. Diese hochmodernen OP-Systeme ermöglichen minimalinvasive, schonende Eingriffe. Während der Operation liefern sie den Ärzten stark vergrößerte, dreidimensionale Bilder und führen die Bewegungen der Operierenden höchst präzise aus. Für die Patienten ist dies weniger belastend und häufig mit einem kürzeren stationären Aufenthalt verbunden.

Großes Potenzial

Bundesweit ist das neue urologische Zentrum in Göttingen schon jetzt eine der größten Einrichtungen ihrer Art. 14.000 Patienten werden jährlich in der UMG ambulant und mehr als 3.000 stationär versorgt. Hinzu kommen nun die etwa 1.900 stationär und rund 5.000 bis 6.000 ambulant zu behandelnden Patienten der EKW-Urologie. Nur eine Straße trennt die beiden Häuser. „Es sind nur drei bis vier Minuten von Haus zu Haus, das macht es einfach“, sagt Prof. Trojan. Noch bilden er und Prof. Gottfried die Doppelspitze im neuen Zentrum. Wenn sich der 66-jährige Prof. Gottfried in drei bis vier Jahren in den Ruhestand verabschiedet, soll der Jüngere das Ruder allein übernehmen. „Jetzt konzentrieren wir uns aber erst einmal auf die nächsten Jahre, in denen ich >>



„Mehr Operationen bedeuten noch mehr Erfahrung und Qualität. Das wird sich herumsprechen.“

Prof. Dr. Lutz Trojan



Prof. Dr. Hans-Werner Gottfried (Bild links, links) und Prof. Dr. Lutz Trojan besprechen sich vor einem Eingriff. Sowohl EKW als auch UMG bieten weiterhin die komplette Bandbreite der urologischen Versorgung auf höchstem Niveau an. Zum Einsatz kommen dabei auch urologische Laser (Bild oben).



Mehrwert für Patienten soll wahrnehmbar werden

Prof. Dr. Hans-Werner Gottfried, 66, Leitender Arzt und stellvertretender Chefarzt des urologischen Zentrums am EKW

Herr Prof. Gottfried, Sie haben die EKW-Urologie in den vergangenen 17 Jahren geprägt. Wie empfinden Sie die neue Konstellation?

Sie ist spannend. Eigentlich müsste ich ja in Rente gehen. Deshalb freut es mich umso mehr, den Prozess jetzt noch drei bis vier Jahre mit dem einen oder anderen altmodischen Gedanken begleiten zu können. Der Start ist jedenfalls sehr vielversprechend.

Wohin wird die Reise gehen?

Das ist jetzt noch gar nicht in ganzer Bandbreite abzuschätzen. Wir wollen auf jeden Fall nichts mit der Brechstange erzwingen, sondern den Dingen ein natürliches Wachstum ermöglichen. Ganz wichtig ist dabei, dass Prof. Trojan und ich uns so gut verstehen, dass wir bisher auch schwierige Fragen jedes Mal ohne Probleme klären konnten.

Wie soll das Zentrum in fünf Jahren aussehen?

Ideal wäre, wenn die Menschen deutlich wahrnehmen würden, dass durch diese Verzahnung zweier unterschiedlicher Krankenhäuser ein Mehrwert für die urologische Versorgung in Göttingen entstanden ist. Wenn ich in fünf Jahren vielleicht selbst einen Urologen brauche, möchte ich hierherkommen und zu Prof. Trojan sagen: Lutz, mach mich wieder gerade.

TABUTHEMA PROSTATATA?

Die Prostata oder Vorsteherdrüse liegt bei Männern unterhalb der Harnblase. Lange war ihre Erkrankung ein Tabuthema. „Für Männer um die 50 gilt das heute glücklicherweise nicht mehr“, sagt Prof. Dr. Lutz Trojan. „Die Vorsorgeuntersuchungen, die Männern empfohlen werden, nutzen trotzdem zu wenige.“ Anders als bei Frauen, die schon in jungen Jahren gynäkologische Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen, sei der regelmäßige Gang zum Urologen für Männer noch keine Selbstverständlichkeit. Erst bei Beschwerden wendeten sie sich an den Spezialisten. Dabei gebe es eine große Zahl möglicher Erkrankungen der Prostata. 25 Prozent der Männer über 50 Jahre leiden an einer Vergrößerung der Vorsteherdrüse. Um Erkrankungen gut behandeln zu können, ist die frühzeitige Erkennung durch regelmäßige Vorsorge entscheidend. „Ich empfehle sogar Eltern, bei Erreichen der Geschlechtsreife ihrer Söhne einen Urologen aufzusuchen“, sagt Prof. Dr. Hans-Werner Gottfried. „Auffälligkeiten können wir dann frühzeitig entdecken.“

>> von Prof. Gottfrieds Erfahrung profitieren kann“, sagt Prof. Trojan.

Wenige Veränderungen für Personal

Für die Mitarbeitenden ändert die Zusammenarbeit wenig. Die beiden Abteilungen fusionieren nicht, sondern bleiben wirtschaftlich eigenständig. Die anfängliche Unsicherheit, die die Nachricht der Kooperation bei manchem ausgelöst haben mag, ist der Freude über die Zusammenarbeit gewichen. Das bestätigt Birgit Ibbendahl. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen nimmt sie Patienten an der Aufnahme der EKW-Urologie in Empfang. „Hier läuft alles wie gewohnt“, sagt sie. Auch Stationsleiterin Juliane Eckhardt freut sich auf die Kooperation: „Es ist spannend mitzuerleben, wie das wächst. Prof. Trojan, der zu Neujahr seine erste Visite hier durchgeführt hat, hat uns mit seinem herzlichen Auftreten rasch überzeugt.“

Erfolgreicher Start

Nebenan im Funktionsbereich, wo neben Behandlungszimmern auch OP- und Diagnoseräume liegen, warten schon die nächsten Patienten. Eine kurze Ab-

stimmung noch zur Visite morgen. Dann widmen sich die beiden Mediziner wieder den Patienten. Erst wenige Stunden zuvor konnten sie mit einem kurzen Telefonat einen Belegungsengpass zwischen ihren Stationen klären. Die neue Kooperation hat einen guten Start hingelegt. „Doch ohne die hervorragende Zusammenarbeit mit Prof. Gottfried hätte es nicht funktioniert“, betont Prof. Trojan. Sein Kollege lacht und sagt: „Ich schätze, unsere Häuser haben mit uns beiden wirklich Glück gehabt.“

*Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende
An der Lutter 24 | 37075 Göttingen |
Abteilung für Urologie und Kinderurologie |
Chefarzt: Univ.-Prof. Dr. Lutz Trojan |
stellv. Chefarzt: Prof. Dr. Hans-Werner Gottfried
Telefon: 0551 5034-1364 | urologie@ekweende.de |
Internet: www.ekweende.de*

*Anmeldung Sprechstunde/Urologische Ambulanz
Telefon: 0551 5034-1266
Termine nur nach telefonischer Anmeldung und mit
Überweisung durch den Urologen oder Gynäkologen*

Notfälle werden rund um die Uhr behandelt.

- montags bis freitags jeweils von 8.30 bis 16 Uhr in der Urologischen Ambulanz (Haus 1a, erster Stock)
- montags bis freitags jeweils von 16 bis 8.30 Uhr sowie an den Wochenenden in der Zentralen Notaufnahme (ZNA), erreichbar über die Eingangshalle

Fotos: die drehen/Benjamin Klingebiel (4)

Omikron bestimmt die vierte Welle

Mit der Omikron-Variante hat das Coronavirus eine Mutation hervorgebracht, die ansteckender ist als die Delta-Variante. Omikron verursacht aber in der Regel weniger schwere Verläufe. Wie ist die Situation im EKW?

Die explosionsartige Ausbreitung von Omikron zu Beginn des Jahres und die bundesweit hohe Zahl ungeimpfter und nicht geboosterter Patienten gab Anlass zur Sorge. Doch für die Region Göttingen war die Entwicklung nicht so schlimm, wie zunächst befürchtet wurde –

auch wenn sehr wahrscheinlich mehr Menschen am Coronavirus erkrankten und somit von einer gegenüber den bekannt gegebenen Zahlen höheren Dunkelziffer auszugehen ist. Die Region und damit auch das EKW sind also vergleichsweise gut durch die vierte Welle gekommen.

Wie sieht die Situation konkret am EKW aus? Dort wurden mit Stand vom 21. März zwei Patienten auf der Intensivstation behandelt, auf der Normalstation waren es 18. „Auf unserer Intensivstation liegen viele ältere und zum Teil mehrfach vorerkrankte Menschen“, sagt Dr. Stephan Schmidt-Schweda, Chefarzt der Abteilung Kardiologie und Internistische Intensivmedizin. Diese seien oft ungeimpft, aber es gebe dort auch komplett geimpfte und geboosterter Patienten.

Weniger Intensivpatienten

Generell hat sich bei Omikron gezeigt, dass die Verläufe in der Regel milder sind und nicht mehr so viele Patienten auf der Intensivstation behandelt werden müssen. „Wenn aber Patienten

auf die Intensivstation kommen, kann es passieren, dass sie für die sogenannte ECMO, ein Lungensersatzverfahren, an die Universitätsmedizin verlegt werden müssen“, erklärt Prof. Dr. Peter Neumann, Chefarzt der Abteilung Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin am EKW. „In Zeiten von Corona klappt die ohnehin schon gute Zusammenarbeit mit der UMG hervorragend. Es ist ein vertrauensvolles Miteinander“, so Prof. Neumann weiter.

Auch der unermüdliche Einsatz des ärztlichen und pflegerischen Personals ist während der Pandemie mehr gefragt als je zuvor. Um beispielsweise die Stammbelegschaft im Intensivbereich zu unterstützen, musste – wenn auch in geringer Anzahl – Personal aus anderen Abteilungen abgezogen

werden. Auch Stationen mussten in Einzelfällen geschlossen und geplante Operationen verschoben werden, um die Corona-Patienten adäquat versorgen zu können.

Generell war aber zu jeder Zeit eine uneingeschränkte medizinische Versorgung, etwa für Notfälle und Tumorerkrankungen, gewährleistet. Auch die Zentrale Notaufnahme (ZNA) war und ist rund um die Uhr erreichbar.

Hilfe für die Helfer

Im Krankenhaus helfen die Ärzte und Pflegekräfte den erkrankten Menschen. Doch bei dramatischen Krankheitsverläufen der ihnen anvertrauten Patienten, bei Erschöpfung oder Angst vor einer eigenen Ansteckung mit Covid-19 können auch professionelle Kräfte an ihre Grenzen geraten. Das EKW bietet

seinem Personal von der Intensivstation wie auch von der Corona-Normalstation psychosoziale Unterstützung an. Häufig helfe auch der Austausch über solche Situationen im Team, wissen die beiden Chefarzte zu berichten – wenn es die Situation ermöglicht. Denn auch im Krankenhaus gelten strenge Abstands- und Pausenregeln.

Für das belastete Personal ist es zumindest gut zu wissen, dass es bei Bedarf auf das Beratungsangebot zurückgreifen kann. Die beiden Chefarzte wagen noch nicht, eine Prognose abzugeben. „Wir hoffen, dass jetzt im Frühjahr die Zahlen wieder deutlich zurückgehen werden.“ Nur so viel lässt sich im Rückblick auf das Frühjahr 2021 sagen: „Das Leben wird wieder leichter“, resümieren die beiden Experten.



Im Isolierbereich des EKW werden an Corona erkrankte Patienten medizinisch versorgt. Das Personal arbeitet unter strengen Schutzvorkehrungen.

Zumindest auf der Intensivstation hat sich die Lage etwas entspannt. Dennoch werden hier fortlaufend Corona-Patienten behandelt.

Ein Helikopter bringt einen weiteren Corona-Patienten zum EKW.



Fotos: Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende/Stefan Rampfel (3); Grafiken: DenPotisev/Stockphoto.com

Was macht Ihren Beruf aus?



„Kein Tag ist wie der andere. Die Teamarbeit innerhalb meiner Abteilung und die Zusammenarbeit mit anderen Bereichen bereiten mir viel Freude. Ich habe einen Beruf, der sehr abwechslungsreich ist, viele Weiterbildungsmöglichkeiten bietet und hohes Verantwortungsbewusstsein fordert.“

Gaby Schmidt, 62 Jahre, Leitung der Internistischen Funktionsdiagnostik/Endoskopie am Standort Weende



„Ich bin rundum glücklich mit meinem Job. Ich mag die Atmosphäre hier, das EKW ist nicht zu groß und dadurch sehr familiär. Das macht sich im Team, aber auch bei den Patienten bemerkbar. Deswegen engagiere ich mich hier auch gern. Verbesserungsvorschläge kommen an, denn der Weg zu den Vorgesetzten ist nicht groß.“

Jennifer Stietenroth, 36 Jahre, Stationsleitung der Station 5.1 am Standort Weende



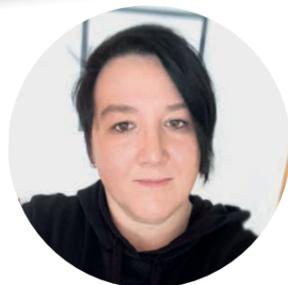
„In die Pflege zu gehen war schon seit der achten Klasse mein Traum. Ich habe mir gedacht, dass mich die Arbeit glücklich machen würde. Und so ist es auch. Ich liebe es, Menschen zu helfen. Es kommt so viel Dankbarkeit von den Patienten zurück.“

Betül Ilter, 22 Jahre, Pflegehelferin am Standort Neu-Mariahilf



„Die Freude am verantwortungsvollen Einsatz für alle anvertrauten Menschen im Krankenhaus. Die Arbeit ist sehr facettenreich. Wenn es um fachliche und strukturelle Weiterentwicklungen geht, kann ich oft auch als Ideengeber und Motor agieren. Mein Motto hierbei: Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein!“

Wolfgang Schubert, 62 Jahre, Pflegefachkraft und Stationsleitung der geriatrischen Stationen am Standort Weende



„Die Arbeit am und mit Menschen war mir schon immer wichtig. Teamarbeit und die Möglichkeit, sich im Berufsleben stetig weiterzuentwickeln und fortzubilden, machen meinen Beruf attraktiv.“

Julia Rühlmann, 47 Jahre, Pflegefachkraft, Station L3 am Standort Lengleren



Fotos: Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende, privat; Illustrationen: kadirkaba/Stockphoto.com

Foto: Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende/Stefan Rampfel

Das digitale Krankenhaus braucht IT-Wissen

Eine gut funktionierende Informationstechnologie (IT) ist Grundvoraussetzung für die Digitalisierung in Kliniken. Der 29-jährige David Simon verantwortet seit Neuestem die IT am EKW.



David Simon, IT-Leiter im EKW, wirbt für ein spannendes Aufgabenfeld.

Herr Simon, warum werden Digitalisierung und IT für Krankenhäuser immer wichtiger?

Es sollen nicht nur Informationen elektrisch erfasst und dargestellt werden, die Arbeitsweise an sich ändert sich. Um hier echte Vorteile in der Patientenversorgung zu haben, ist es essenziell, Altes neu zu denken und Technologien, was im Grunde die IT ist, sinnvoll einzusetzen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten durchlebte das Gesundheitssystem lediglich die „Elektrifizierung“, nicht alles wurde wirklich effizienter. Der nächste logische Schritt ist, die „Elektrifizierung“ nun smart zu machen. Das ist die echte Digitalisierung.

Was macht den Reiz für IT-Fachleute aus, gerade in diesem Berufsfeld zu arbeiten?

Der Reiz der Informatik liegt darin, dass man nie alles wissen kann. Das Lernen hört also nie auf. Das gilt auch im Krankenhausbereich.

Was gehört zu den Aufgaben eines IT-Leiters?

Ich bin gewissermaßen der Übersetzer zwischen IT, Verwaltung und Medizin und führe ein Team von 13 Mitarbeitenden. Als Leiter bin ich für das Projektmanagement in der IT verantwortlich. Dazu gehören neben der Informationstechnik die Computertechnik, das Know-how über IT-Sicherheitssysteme, aber auch die Budgetplanung.

Welches sind Ihre persönlichen Herausforderungen?

Was morgen ansteht, weiß ich nie. Ich plane zwar meinen nächsten Tag, aber schon 30 Minuten nach Arbeitsbeginn kann mein Plan Geschichte sein.

Was ist wichtig für Ihren Berufsalltag?

Die Kunst in meinem Beruf ist, im Chaos immer die Ruhe zu bewahren und sich zügig einen Plan zu „basteln“.

ARBEITSPLATZ KRANKENHAUS-IT

Krankenhäuser stellen immer mehr Personal im IT-Bereich ein, um die Digitalisierung weiter voranzutreiben. So verlangen es der Gesetzgeber und das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG). Deshalb werden entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt. IT-Experten sind gefragter denn je. Doch bereits jetzt dauert es im Durchschnitt bis zu sechs Monate, eine vakante IT-Stelle in einer Klinik zu besetzen – eine Herausforderung für die Personalbeschaffung. Dabei bieten Krankenhäuser spannende und facettenreiche Jobs für ITler. Das EKW sucht derzeit Fachleute für medizinische Informationssysteme sowie Anwendungsbetreuer. Bewerben Sie sich! Mehr Infos auf karriere.ekweende.de.

Gut organisiert für jeden Notfall

Die Zentrale Notaufnahme (ZNA) ist einer der Kernbereiche des EKW. Zwischen Lebensrettung, Corona-Maßnahmen und Kopfschmerzen zählt hier vor allem eines: Effizienz in immer neuen Situationen.

Hier wird es nie langweilig“, sagt Dr. Marc Wieckenberg, Leitender Arzt der Zentralen Notaufnahme (ZNA), auf dem Weg ins nächste Behandlungszimmer. Obwohl Hochbetrieb herrscht und sich an der Pforte Rettungswagen aneinanderreihen, geht es bei der Behandlung einer älteren Patientin ebenso ruhig und konzentriert zu wie draußen im Wartezimmer. Niemand wird hektisch, alle wissen, was zu tun ist. „Nicht für jeden Patienten besteht eine akute Lebensgefahr“, sagt Dr. Wieckenberg. „Unser Job ist es, jeden angemessen und bestmöglich zu behandeln.“

Fünf Dringlichkeitsstufen
Das Team der ZNA zählt jährlich rund 40.000 Patientenkontakte, in Spitzenzeiten sind es in 24 Stunden bis zu 200 Patienten, die dort versorgt werden: schwerstverletzte Unfallopfer, Menschen mit Herzinfarkten, Blinddarmentzündungen, Knochenbrüchen oder seit Wochen anhaltenden Knieschmerzen – in der ZNA treffen sie alle aufeinander. Ob jemand sofort oder erst in zwei Stunden behandelt wird, regelt das sogenannte Manchester-Triage-System (MTS). „Das ist ein Algorithmus, der Patienten nach Dringlichkeit einordnet“, erklärt

Dr. Wieckenberg. Fünf Farben bilden die Dringlichkeitsstufen ab, sie reichen von Rot bis Blau. Während ein akuter Herzstillstand sofort der roten Kategorie zugeordnet wird, landet der Patient mit dem schmerzenden Knie in der blauen Gruppe. Er muss warten, bis dringlichere Notfälle versorgt sind.

Für jeden Notfall gerüstet
Auf den rund 800 Quadratmetern der ZNA arbeiten 18 Gesundheits- und Krankenpfleger, fünf Arzthelferinnen und ein ärztliches Team aus Chirurgen und Internisten. Weitere Spezialisten stehen Tag und Nacht auf Abruf bereit. Neben den Untersuchungsräumen gibt es einen Gipsraum, einen Isolationsbereich sowie einen Schock- und Reanimationsraum, in dem auch Notoperationen möglich sind. Die EKW-Intensivstation liegt gleich nebenan, ebenso ein Bereich mit sechs Betten für Patienten, die dort bis zu 24 Stunden lang überwacht werden können. Per digitaler Vernetzung bleiben alle Rettungsdienste in Echtzeit über

Sofort nach dem Eintreffen eines Rettungswagens übernehmen Dr. Marc Wieckenberg und sein Team den Patienten.



NOTAUFNAHME ODER NOTDIENST?

Es kommt immer wieder vor, dass Menschen in die ZNA kommen, für die eigentlich der Hausarzt oder der ärztliche Bereitschaftsdienst der richtige Ansprechpartner wäre. „Wir sind aber für die Sicherstellung der stationären Notfallversorgung zuständig“, stellt Dr. Marc Wieckenberg, Leitender Arzt der ZNA, klar. „Die ambulante Notfallversorgung hingegen erfolgt durch die niedergelassenen Ärzte. Außerhalb deren Sprechzeiten ist der kassenärztliche Bereitschaftsdienst unter Telefon 116 117 erreichbar. In einer bedrohlichen Notfallsituation, zum Beispiel Atembeschwerden, Brustschmerzen oder Bewusstlosigkeit, sollte der Notruf 112 gewählt werden. Der pflegerische Leiter der ZNA, Jens Martin, ergänzt: „Natürlich nimmt jeder einen Notfall anders wahr. Aber jemand, der nicht auf einen Arzttermin warten mag und stattdessen mit dem Wunsch nach rascher Diagnostik und Therapie zu uns kommt, riskiert, dass die ZNA überlastet wird.“ Da brauche es mehr Verantwortungsgefühl.

die Kapazitäten der ZNA auf dem Laufenden.

Es sind viele Faktoren, die hier effizient ineinandergreifen und dafür sorgen, dass das EKW in der anaQuestra-Analyse in der Kategorie Notfallambulanzen als eine der besten Kliniken Deutschlands gelistet ist. Das Unternehmen anaQuestra gehört im deutschsprachigen Raum zu den führenden Anbietern solcher Verfahren im Gesundheitswesen. Das sehr gute Abschneiden des EKW bildet die hohe Qualität ab. „Dazu gehört vor allem ein qualifiziertes und hoch motiviertes Team“, sagt Jens Martin, Pflegerischer Leiter der ZNA, der bereits seit 15 Jahren diesen Job innehat. „Wichtig ist mir auch, dass meine Kollegen jederzeit mit Problemen zu mir kommen können“, sagt er. Mit dem Anspruch, Prozesse und Abläufe stets weiter zu verbessern, arbeitet auch Dr. Wieckenberg: „Meine Aufgabe besteht vor allem aus dem Lösen komplexer Managementprobleme. Das macht mir Spaß. Doch es gelingt nur, weil das ganze Team mitzieht.“

Feuerprobe Corona

Diese Einsatzbereitschaft zeichnete das Team auch während der Corona-Pandemie aus, lobt Dr. Wieckenberg. „Es gibt hier keinen Bereich, den wir nicht angepasst haben.“ So wurde etwa eine eigene Eingangsschleuse eingerichtet, in der jeder neue Patient auf Covid untersucht und je nach Ansteckungspotenzial in eine von fünf Risikogruppen eingeteilt wird. Wenn nötig, wird er in einem gesonderten Bereich weiterbehandelt. Die Qualität des engmaschigen Hygiene- und Infektionsschutzmodells des EKW, an dem Dr. Wieckenberg mitgewirkt hat, findet bundesweit Beachtung. Es wurde 2021 auf der Fachkonferenz des Bundesverbands Medizintechnologie vorgestellt.

Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende
Zentrale Notaufnahme (ZNA) |
An der Lutter 24 | 37075 Göttingen |
Leitender Arzt: Oberarzt Dr. Marc Wieckenberg |
Telefon: 0551 5034-1255 oder -1355 |
zna@ekweende.de | Internet: www.ekweende.de

Fotos: die drehen/Benjamin Klingebiel (2)

Ausdauer zahlt sich aus

Kardiosport: Wer sich bewegt, tut Herz und Kreislauf Gutes.

Bewegung ist einer der wichtigsten Bausteine, um Herz und Kreislauf gesund zu halten. Dabei muss es nicht zwingend eine 30-minütige Joggingrunde sein, wie das Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung bestätigt. Tägliche Spaziergänge, bei denen sieben bis acht Minuten zügig gegangen wird, reichen, um das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen um 20 Prozent zu senken. Wer viel mit dem Fahrrad fährt und 33 Kilometer pro Woche strampelt, kann das Risiko für die koronare Herzkrankheit laut Deutscher Herzstiftung sogar halbieren.

Wichtig für Vorerkrankte

Auch Menschen, die an Herz- oder Gefäßerkrankungen leiden, können durch Bewegung positive Effekte erzielen, bestätigt Dr. Stephan Schmidt-Schweda, Chefarzt der Abteilung Kardiologie und Internistische Intensivmedizin am Evangelischen Krankenhaus Göttingen-Weende. „Ausdauersport gehört zu den Maßnahmen, die rezeptfrei und vor allem ohne Nebenwirkungen zu haben sind. Deswegen meine uneingeschränkte Empfehlung hierfür“, sagt er. Dennoch sollten sich Herzpatienten von einem Facharzt beraten lassen, bevor sie sportlich aktiv werden. „Ausdauersport ist nicht nur vorbeugend gesund, sondern auch

für Patienten mit bekannten Herzerkrankungen wie der koronaren Herzkrankheit und der Herzmuskelschwäche sinnvoll und kann die Lebensqualität erhöhen“, erläutert Dr. Schmidt-Schweda.

Gesunden Erwachsenen empfiehlt das Bundesgesundheitsministerium pro Woche zweieinhalb Stunden mäßig anstrengende ausdauerorientierte Bewegung, beispielsweise auf fünf Einheiten à 30 Minuten verteilt. Gelenkschonend ist neben dem Radfahren auch das Schwimmen. Der Vorteil: Für beides ist keine besondere Ausrüstung erforderlich, das Radfahren ist zudem ganzjährig im Freien möglich. Wer gern zu Fuß unterwegs ist, kann seine Ausdauer mit Nordic Walking oder mehrstündigen Wanderungen

trainieren. Hierbei sollten Aktive auf geeignete Kleidung und das richtige Schuhwerk achten. Ärzte und Fachgeschäfte können Tipps geben.

Gemeinsam am Ball bleiben

Beim Ausdauersport gilt: Regelmäßig aktiv bleiben! „Gerade ältere Menschen profitieren von einem regelmäßigen Training. Sie können damit ihre Bewegungsfähigkeit auch im Alter noch gut erhalten“, sagt Dr. Schmidt-Schweda. Wer Sorge hat, vom „inneren Schweinehund“ überlistet zu werden, schließt sich einer Gruppe an – regelmäßige Verabredungen helfen, motiviert zu bleiben. Gute Orte, um Gleichgesinnte zu finden, sind Volkshochschulen und Sportvereine.



Fast fertig: Moderner Neubau für die Patientenversorgung

Aus zwei mach eins: Unter diesem Motto steht die Zusammenführung der EKW-Standorte Weende und Lengern. Ziel ist es, das Evangelische Krankenhaus Göttingen-Weende zukunftsfest zu machen.

Ziel des Baus auf dem Krankenhausareal An der Lutter ist es, den wachsenden Anforderungen im Gesundheitswesen gerecht zu werden und ein medizinisches Versorgungsangebot auf höchstem Niveau anbieten zu können. Das war mit der zwar idyllisch im Wald gelegenen, aber mittlerweile in die Jahre gekommenen Lungenfachklinik Lengern nicht mehr gegeben. Deswegen hat das niedersächsische Sozialministerium bisher 35,7 Millionen Euro Fördermittel für den Neubau genehmigt. „Trotzdem ist ein nicht unbeträchtlicher Teil der Investition bei uns geblieben“, sagt Frank Czezelski, Kaufmännischer Geschäftsführer des EKW.

Bis Mitte des Jahres entsteht ein modern ausgestatteter fünfstöckiger Neubau, in den nicht nur die Abteilung Pneumologie, Beatmungsmedizin und Schlaflabor aus Lengern einziehen wird, sondern auch eine der größten Funktionsdiagnostiken in Südniedersachsen: Rund 54.000 internistische Untersuchungen jährlich werden hier dann durchgeführt – von der

Blutentnahme bis zur gastroenterologischen Endoskopie und Bronchoskopie. 200 Mitarbeiter werden in Weende eine neue berufliche Heimat finden.

Der Baufortschritt von Haus 3 geht in großen Schritten voran. Die Fassade ist fertiggestellt, das Gerüst abgebaut und riesige Lüftungselemente sind im Dachgeschoss installiert. Auch die Patientenzimmer entstehen gerade und werden mit vielen Annehmlichkeiten ausgestattet. „Wir sind eines der ersten Krankenhäuser in Deutschland, die die Nasszelle mit einer Fußbodenheizung ausstatten“, sagt EKW-Bauleiter Herbert Schmidt nicht ohne Stolz. Rund 60 Menschen arbeiten derzeit parallel auf der Baustelle.

Derzeit wird die betriebliche Organisation der Abteilungen für den reibungslosen Start festgezurrert. Medizintechnik muss geordert, Visitenwagen, Schreibtische und Liegen müssen bestellt und alles rund um den Stationsbedarf muss neu beschafft werden. Denn nur noch wenige Monate, dann geht der Neubau in Betrieb.



54.000

internistische Untersuchungen werden hier jährlich durchgeführt.

Ein perfekter Tag im EKW ist für mich...

Ich absolviere derzeit mein Praktisches Jahr (PJ), den letzten Teil meines Medizinstudiums, im Weender Krankenhaus. Zuvor war das Studium vorwiegend von Theorie geprägt, nun steht der praktische Umgang mit den Patienten im Mittelpunkt. Das PJ besteht aus drei Tertialen, die je 16 Wochen dauern. Davon ist jeweils eines in den Fachbereichen Innere Medizin und Chirurgie abzuleisten sowie eines in einem beliebigen Wahlfach.

Die beiden letzten Tertiale, Innere Medizin und Chirurgie, absolviere ich im EKW. Das dritte Staatsexamen steht kurz bevor, die Prüfungsvorbereitungen laufen schon. Anschließend möchte ich noch ein paar Jahre Erfahrungen im Krankenhaus sammeln. Meine Zukunft sehe ich aber eher als Allgemeinmedizinerin in einer Landarztpraxis.

Da ich vor dem Studium eine Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin gemacht habe, fühle ich mich in der Chirurgie zu Hause. Aber die Innere Medizin hat es mir besonders angetan. Insgesamt werde ich im EKW bestens betreut. Es herrscht ein angenehmes Miteinander, was unter anderem an flachen Hierarchien liegt. So kann ich selbstständig arbeiten, bekomme aber, wo nötig, auch viel Unterstützung.

Das PJ bereitet mir große Freude. Ich habe das Gefühl, wir PJler sind hier gern gesehen. Ich habe es in der ganzen Zeit keimlich erlebt, dass ein Patient nicht von mir untersucht werden wollte. Daher hatte ich nicht nur einen, sondern viele perfekte Tage in meinem PJ.

Maike Hofmann, 30 Jahre, Studentin im Praktischen Jahr (PJ) im EKW.

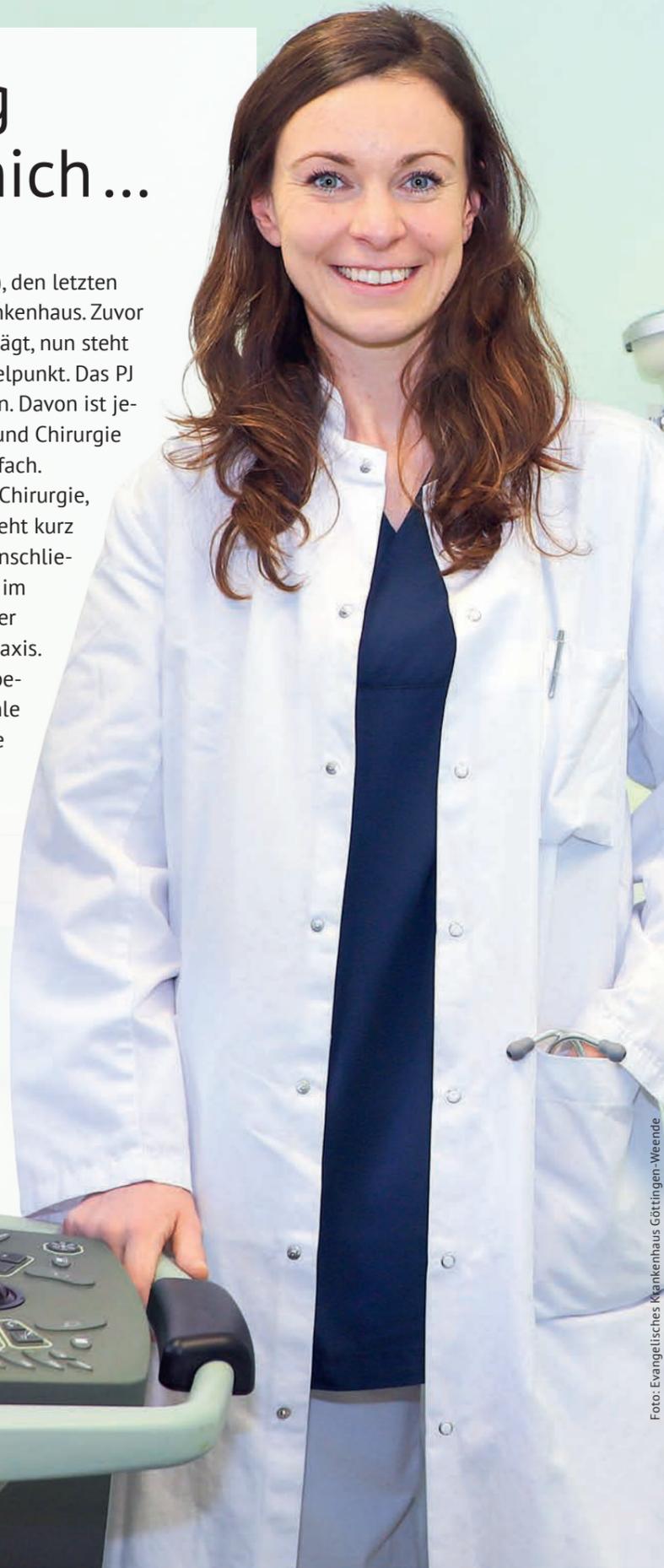


Foto: die dreher/Benjamin Klingebiel; Illustrationen: svt1992, Nadezhda Ivanova, Azevar, panimoni, Betelgejze/Stockphoto.com

Guter Hautschutz im Frühling

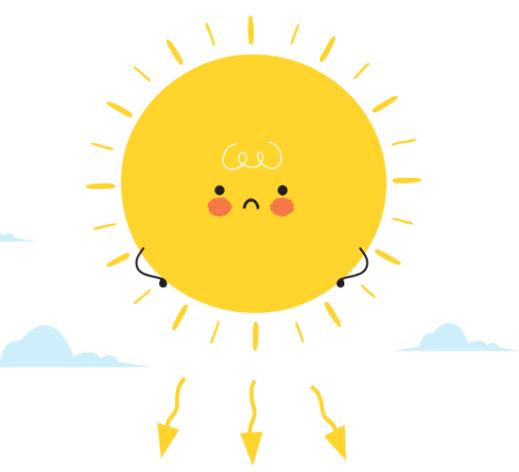
So wird die Frühjahrs Sonne nicht zum Risiko.

Sonnenschein tut uns gut. Die UV-B-Strahlung ermöglicht die Bildung von Vitamin D – dies ist wichtig für das Immunsystem, für Muskeln und Knochen. Zudem setzt die höhere Lichtintensität wichtige Prozesse in Gang: Die Produktion des Schlafhormons Melatonin wird gestoppt, die des Wohlfühlhormons Serotonin angekurbelt – wir fühlen uns aktiver. Kein Wunder, dass es viele Menschen nach dem Winter in die Sonne zieht.

Doch bergen Sonnenstrahlen auch Risiken – vor allem für unser größtes Organ, die Haut. Selbst Frühlingssonne kann binnen Sekunden das Erbgut von Hautzellen schädigen, warnt die Deutsche

Krebshilfe. Zwar sei der Körper in der Lage, Schäden zu reparieren, aber nicht unbegrenzt. „Rötet sich die Haut, juckt oder schmerzt, hat sie bereits zu viel UV-Strahlung abbekommen. Erst nach und nach bildet die Haut im Frühjahr erneut einen Pigmentschutz und verdickt sich leicht, was zusätzlich Strahlung abhält“, erläutert Dr. Stephan Bartels, mit dem EKW kooperierender Dermatologe.

Besonders hellhäutige Menschen gehen große Risiken ein. Kurze Aufenthalte im Freien helfen der Haut, sich langsam an die Sonne zu gewöhnen. Unbedeckte Hautstellen sollten auch im Frühling mit reichlich Sonnencreme geschützt werden. Zudem emp-



fehlt es sich, den UV-Index, also die Stärke der UV-Strahlung, im Blick zu behalten. Das Bundesamt für Strahlenschutz veröffentlicht zwischen April und September unter www.bfs.de regelmäßig UV-Prognosen.

Gewinnspiel

Zu welcher Seite in der aktuellen Ausgabe gehört dieser Bildausschnitt?

Finden Sie die richtige Seite und gewinnen Sie einen **Gutschein für ein Essen im Restaurant Bullerjahn im Alten Rathaus in Göttingen im Wert von 80 Euro.**



Mitmachen und gewinnen.

Zu welchem Beitrag aus der aktuellen Ausgabe gehört der Bildausschnitt? Bitte notieren Sie die Seitenzahl.

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

E-Mail

Telefon (optional)

Mit Einsendung des Gewinncoupons akzeptieren Sie unsere Datenschutzerklärung, die Sie auf dieser Seite finden. **Datenschutzhinweis:** Mit der Einsendung Ihrer Daten erklären Sie Ihr Einverständnis mit der Datenverarbeitung. Die für die Verarbeitung Ihrer Daten verantwortliche Stelle ist: Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende gGmbH - An der Lutter 24 · 37075 Göttingen, nachfolgend Krankenhaus genannt. Das Krankenhaus unterliegt dem Datenschutzgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD). Für Beschwerden gemäß § 46 DSGVO wenden Sie sich an den Beauftragten für den Datenschutz der EKD - Lange Reihe · 30419 Hannover. Ihr Ansprechpartner zu Datenschutzfragen in unserem Hause ist der Betriebsbeauftragte für den Datenschutz an oben genannten Adresse. Diese Einverständniserklärung gilt ab dem Zeitpunkt der Einsendung Ihrer Daten. Sie können sie jederzeit mit Wirkung für die Zukunft durch eine schriftliche oder elektronische Nachricht an die oben genannte verantwortliche Stelle ganz oder in einzelnen Punkten widerrufen. Sie haben weiterhin gemäß § 19 DSGVO das Recht auf Auskunft sowie gemäß §§ 20-22 DSGVO das Recht, die Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung Ihrer Daten schriftlich bei der verantwortlichen Stelle zu beantragen. Gesetzlich vorgegebene Fristen zur Aufbewahrung Ihrer Daten haben Vorrang.

Teilnahmebedingungen: Senden Sie den ausgefüllten Gewinnspielkupon an: Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende, Unternehmenskommunikation, An der Lutter 24, 37075 Göttingen. Es werden nur ausreichend frankierte Einsendungen berücksichtigt. Alternativ mailen Sie uns die Lösungszahl mit Ihrem Namen sowie Ihrer Adresse an gewinnspiel@ekweende.de. Einsendeschluss ist der 26. Juni 2022. Der Gewinner/die Gewinnerin wird benachrichtigt. Mitarbeitende des EKW und seiner Tochtergesellschaften dürfen nicht am Gewinnspiel teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende

Medizin für mich!

Standort Weende

An der Lutter 24 | 37075 Göttingen

Zentrale Weende

Telefon: 0551 5034-0

Zentrale Notaufnahme (ZNA)

Telefon: 0551 5034-1255

Abteilungen:

- **Allgemeine Innere Medizin**
Chefarzt: Prof. Dr. Michael Karaus
Telefon: 0551 5034-1244
- **Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Minimalinvasive Chirurgie**
Chefarzt: Prof. Dr. Claus Langer
Telefon: 0551 5034-1101
- **Diagnostische und Interventionelle Radiologie**
Chefarzt: Prof. Dr. Chr. Engelke
Telefon: 0551 5034-1273
- **Geriatrisches Zentrum**
Chefarzt: Prof. Dr. Roland Nau
Telefon: 0551 5034-1560
- **Kardiologie und Internistische Intensivmedizin**
Chefarzt: Dr. S. Schmidt-Schweda
Telefon: 0551 5034-1402
- **Klinische Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin**
Chefarzt: Prof. Dr. Peter Neumann
Telefon: 0551 5034-1261
- **Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie**
Chefarzt: Dr. Tobias R. Mett
Telefon: 0551 5034-1302
- **Spezielle Schmerztherapie**
Chefarztin: Dr. Kristin Kotzerke
Telefon: 0551 5034-1477
- **Unfallchirurgie/Orthopädie**
Chefarzt: Dr. Ralf Müller-Issberner
Telefon: 0551 5034-1251
- **Urologie und Kinderurologie**
Chefarzt: Prof. Dr. Lutz Trojan
Telefon: 0551 5034-1364

Standort Neu-Mariahilf

Waldweg 9 | 37073 Göttingen

Zentrale Neu-Mariahilf

Telefon: 0551 5034-3000

Abteilungen:

- **Angiologie**
Chefarzt: Dr. Bernd Schindler
Telefon: 0551 5034-3498
- **Geburtshilfe und Gynäkologie**
Chefarzt: Dr. Georg Fleckenstein
Telefon: 0551 5034-3234
- **Orthopädie/Endoprothetikzentrum Göttingen/Neu-Mariahilf**
Telefon: 0551 5034-3000

Standort Bovenden-Lengern

Pappelweg 5 | 37120 Bovenden

Abteilung:

- **Pneumologie, Beatmungsmedizin/ Schlaflabor**
Chefarzt: Dr. Wolfgang Körber
Telefon: 0551 5034-2451

Telefon 0551 5034-0 | kontakt@ekweende.de | www.ekweende.de

Illustrationen: Indigo Diamond, Yuliya Soklakova/Stockphoto.com

Mitarbeiterzahlen EKW*



1.850 Mitarbeitende insgesamt



800 Pflegekräfte



330 Mitarbeitende im Funktions-
und medizinisch-technischen
Dienst



300 Ärzte



110 Verwaltungsangestellte

* Circa-Angaben mit Tochterfirmen